

Römischer Stoff mit aktuellem Bezug

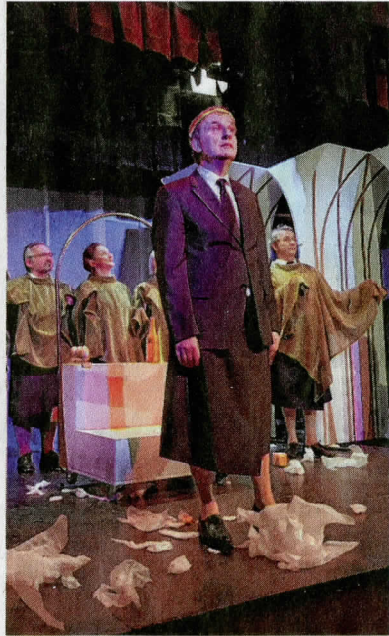
Die Schauspielgruppe Neusäß überzeugt mit ihrer Interpretation von Dürrenmatts „Romulus der Große“.

Von Jutta Kaiser-Wiatrek

Neusäß Theaterbesessen sind sie alle, die bei der Schauspielgruppe Neusäß mitwirken. Und so haben sie sich bereits seit langen Jahren den Ruf erworben, stets besondere Stücke aus der Theaterliteratur unter professioneller Regie zu spielen.

Was im Corona-Jahr 2020 kurz vor der Premiere abrupt gestoppt wurde, konnte nun im Herbst zwei Jahre später endlich zur Aufführung kommen. Die Laienschauspieler und Laienschauspielerinnen boten mit „Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt ihrer großen Fangemeinde wieder ein Theatererlebnis von hohem Niveau.

Mit spürbarer Lust, sich auszuprobieren, in andere Rollen zu schlüpfen und sich dem Stück professionell anzunähern, bot das Ensemble den Zuschauern einen besonderen Theaterabend mit



Kaiser Romulus ist nicht mehr Herr des Geschehens in seinem Weltreich. Die Schauspielgruppe Neusäß allerdings überzeugte auf ganzer Linie mit ihrer Interpretation des Stücks.

Foto: Jutta Kaiser-Wiatrek

pointiertem und engagiertem Spiel. Geschrieben wurde die Tragikomödie im Jahr 1949, ihre politische Botschaft gegen Gewalt, Krieg und Rassismus weist aber einen erstaunlichen Bezug zur Gegenwart auf.

Dürrenmatts Werk handelt von den entscheidenden Stunden im Leben des Romulus des Großen vom Morgen des 15. bis zum Morgen des 16. März 476, lehnt sich aber nur wagen an die Geschichte an.

Romulus (Bernhard Vogt) ist ein alter Mann, der letzte römische Kaiser, am Ende seiner 20-jährigen Amtszeit. Er weigert sich beharrlich, sein bedrohtes Imperium gegen den Ansturm der Germanen unter deren Anführer Odoakar (Wolfgang H. Ritter) zu verteidigen.

Die aufkommende Panik seiner Frau Julia (Tanja Easaw) und seines Hofstaats wie auch die Anforderung des oströmischen Kaisers Zeno (David Miller), der um

seine Unterstützung im Kampf gegen die Germanen bittet, lässt er an sich abprallen. Gegen eine große Geldsumme will Odoakar Rom verschonen, diese will der, durch die Produktion von Beinkleidern für die Germanen zu Reichtum gekommene Hosenfabrikant Cäsar Rupf (Sebastian Bayerl), für den Pleitekaiser übernehmen, fordert dafür aber die Hand von Romulus Tochter Rea (Nicole Held) sowie das Einführen von Beinkleidern in Rom.

Beides lehnt Romulus vehement ab und vertraut auch nicht auf die erschütternden Berichte des, verwundet und geschändet aus dem Krieg heimgekehrten Ämilian (Werner Härle), dem Verlobten seiner Tochter. Die tragischen Ereignisse überschlagen sich schließlich, Romulus will Rom opfern. Am Ende kommt es zu einem Aufeinandertreffen mit seinem Widersacher, Odoakar. Und doch endet das Stück in einer unerwarteten Wendung.

Viel Lob der Zuschauer ging an die gesamte Schauspielgruppe Neusäß, deren Mitglieder vor und hinter der Bühne alle zum Gelingen der Aufführung beigetragen haben und nicht zuletzt mit subtil genutzten, komödiantischen Mitteln das Theaterstück erfreulich aufwerteten. So kam besondere Freude auf, als die Schauspieler als fröhliches Hühnervölkchen, den Song „Ich wollt', ich wär ein Huhn“ auf die Silbe „Na“ interpretierend, zum Auftakt zur Bühne marschierten oder Spurius Titus Mamma (Wolfgang H. Ritter) auf einem vergoldeten Schaukelpferd bei Hofe ankam. Das Publikum in der voll besetzten Aula der Grundschule war begeistert und belohnte die gelungene Inszenierung mit großem Applaus.

☛ Das Stück wird nochmals aufgeführt am Samstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr und am Sonntag, 30. Oktober, um 17 Uhr. Weitere Infos unter www.schauspielgruppe-neusaess.de.